

Stätte einer kleinen Burg, nach welcher vor Jahrhunderten ein Adelsgeschlecht sich nannte. Von ihr sind heut noch Spuren eines Walles, am Meißen-Wormsdorfer Richtwege gelegen, zu finden. Dort glaubt man auch Ueberreste eines ehemaligen Dorfes Biskowe oder Beskow zu erkennen, ein Name, der im Serbischen, gleich dem Brandenburgischen Beeskow auf „sandige“ Lage deutet. Im Grimmaischen Amtsbezirk ist ein Ort Bösig, in einer Kaufsurkunde (1532) Bezec oder Bezec genant. Da nun aber der Name bezec nicht bloß auf „Sand,“ sondern auch auf eine „Schmiede,“ dem ersten Anbau des Dorfes angehörend, gedeutet werden kann, so gewinnen wir damit wenig für die Deutung des Namens Bösig. Unser lieber, hochverdienter Preusker leitet den Namen von Bozek, ein Göze, dessen Anbeter die vorchristlichen Wallfahrer nach diesen Bergen waren. Das läßt sich hören, und es würde dies die alte Vorliebe der Czechen für diesen Berg erklären. Andere erinnern an das Wort Boska, eine Durchschau durch den Wald, davon auch Bossek im Voigtlande genant ist. Die Urkunden jedoch schreiben Burg und Kloster stets Bezdek, und daran muß die Etymologie festhalten. Jene Burg Bezdek soll nach seinem Siege über die Deutschen der tapfere Czechenführer Bezdiech, Schwager des Herzogs Wogen, (824,) unsern Saaz errichtet haben, und sie kommt bei Schaller auch unter dem Namen Besek und Bezdek vor, hieß aber, wie das Geschlecht von Bezdekow zeigt, eigentlich Bezdiekow. Nun heißt aber Bedzez (wendisch) oder Bezdoc (czechisch) ein „Wachtposten“ und wird oft wol der Lage des Orts nach einen „Wartthurm“ oder eine Warte bedeuten, so daß er mit Tak oder Tasche auf eines hinausläuft; da wäre also Bösig soviel als Tak- oder Taschenberg, und wir hätten unter anderm Namen, nur allein in und nahe bei Dresden 3 Berge, in Obersachsen aber viele Berge — die mit dem Namen Bösig gleichbedeutend wären.

Selbst der Bösig bei Staucha würde dieses Etymon zulassen. Es wird auch daran gemahnt, daß im Polnischen bez j. v. als „un“ oder „nicht,“ im Wendischen bezdetswji das „Unfruchtbarsein“ bedeutet. Daß (nach Fabri, Magazin VIII. S. 235) die Böhmen aussprechen „Bjesdes,“ ist wohl nicht ganz richtig, vielmehr scheint das j in die falsche Sylbe gerathen. Eigentlichen böhmischen Forschern muß anheim gestellt bleiben, ob Heinrich von Bezke (Hynec Pezno v. Podiebrad, Hinz Bocel von Podiebrad) ein Oheim des Königs Georg (von Podiebrad, eines Stammvaters des Hauses Sachsen) sich nach Bösig geschrieben.

Nach Sommer (Böhmen II. S. 178.) soll die Burg in alter Zeit Tiefenbach geheißten haben; ein Name, der doch mit der Lage gar nicht zu vereinigen wäre. Wol aber ließe sich denken, daß das Dorf Unterpösig (Czechisch: Podbezdiech), bei den Deutschen auch Tiefenbach geheißten hätte, da auch bei Petschau im Egerischen Kreise zwei Orte Tiefenbach sind und da auch bei Petschau, im sächsischen Amte Röttha ein Dalitzsch (=Tiefenort) liegt. Es gewinnt ja fast den Anschein, als sollten Tiefenbach und Petschau, Bösig, Bezdek Gegensätze sein. Von diesem Unterpösig, dessen Singverein 1865 mit andern, Dresden begrüßte, hat man Kleinbösig (Bezdiecka, Bezdegofa) zu unterscheiden. Eine Nachricht von 1310 schreibt die Burg auch Beyzdez und zählt sie zu den festesten des Landes. Aus welchem Grunde v. Hormayr sie Bösing geschrieben, ist mir unbekannt; stand ihm vielleicht die Palsynische Herrschaft Bösing in Ungarn vor Augen, welche bei den Magyaren Bozin, bei